

Surfen, wo der Delfin tanzt

Taiji, südlich von Osaka, gilt bei den Japanern als Metropole für **Wal- und Delfinfang**. Im Hinterland, auf der Halbinsel Kii, entfaltet sich eine **wilde und ursprüngliche** Landschaft.



Nach Reisetagen, die ganz dem Spiel, der Beobachtung und dem Spektakel der Delfine und Wale in Taiji gewidmet sind, bietet sich als Kontrast ein Besuch in der alten Gräberstadt Nara auf der Halbinsel Kii an.

Foto: Hagmann (2), dpa (2)



Können Europäer alleine und ohne Sprachkenntnisse in Japan aufs flache Land reisen? Vorweg geantwortet: Sie können und kommen auch ohne Schutz einer Reiseleitung zurecht. Freilich, eine Fahrt auf eigene Faust muss intensiv vorbereitet werden.

Wir reisten nach Japan der Delfine und der Wale wegen. Unser Ziel war ein Fischerdorf rund 250 Kilometer südlich des Ballungsgebiets Osaka, Kobe, Kioto. In dem Ort Taiji, das an der Nationalstraße Nummer 42 und der Kisei-Bahnlinie gelegen ist, dreht sich alles um Wale und Delfine - lebendig oder tot. Ihr Fang und Handel sind hier seit Jahrhunderten Brauch.

Japanern gilt die 3440 Seelen zählende Gemeinde als Metropole der riesigen Meeressäugtiere. Überall werben Delfine oder Wale, stilisiert in Stein, Ton oder Plastik, auf Stoff und Metall, von Plakaten herab oder Postern, als Sympathieträger. Selbst Häuserwände werden tierisch verkitscht, um Touristen neugierig zu machen und nach Taiji zu locken.

Eigentlich ist der Küstenort am Pazifik nichts weiter als ein Dorf. Hier, zwischen steilen Hügeln und ganz normalen Wohnhäusern, vermischt der Europäer Kuh- oder Schweineställe und klassische Landwirtschaft ebenso wie einen urbanen Kern mit Kirche und Kneipe. Stattdessen beherrschen Fischerei und Fremdenverkehr - zwei große Hotels, Lokale, langer Strand - den Ort. Beide Gewerbe teilen Taiji in zwei Gebiete, die durch dunkle Autotunnel verbunden sind.

Traditionell siedelt die Fischerei am Hafen, in nüchternen, grauen Zweckbauten aus Beton,

Stahl und Glas. Hier zerlegen, vermarkten und kühlen die Fischer ihre Fänge, Delfinjäger verarbeiten das Fleisch geschlachteter Delfine. Mehr zufällig entdecken wir gegenüber dem Hafenkomples die Tempelanlage Shintus. Jenseits der kurvigen Straße und zwischen Bäumen versteckt duckt sich die heilige Stätte in einen Hügel hinein.

Taijis Schokoladenseite entlang der felsigen Küste gehört dem Tourismus. Blickfang sind das Walmuseum mit Delfinarium sowie ein Walfangschiff, das Besuchern offensteht. Allerdings könnten die Anlagen des Walmuseums eine Renovierung gebrauchen. Eine dicke Waschbetonmauer hält das Land streng vom Meer fern. Hier an der offenen Seeseite überwältigt der Charme einer wilden und fremden Landschaft, die bis zur nahegelegenen Tunfisch-Stadt Katsura Teil eines Naturschutzgebiets ist.

Wie eine Postkartenidylle mit Palmen, Lagunen und Buchten, die manchmal tief geschnitten wie Fjorde sind, erstreckt sich Hunderte von Kilometern die Halbinsel Kii (Präfektur Wakayama) südlich von Osaka. Schwarze Inselchen entlang der Küste bieten ein Bilderbuchpanorama. Steile, bewaldete Bergketten fallen direkt ins Meer, in dem Felsen spitz aus dem Wasser ragen. Zahllose Steinstrände, künstlich mit Sand aufgefüllt, führen hügelig oder sanft in den Pazifik. Am Himmel kreisen Seadler in Scharen. Baden, surfen, segeln, tauchen, wandern - Küste und Meer bieten alles. Ein Idyll.

Ein trügerisches Idyll. Ob Taijis Gäste ahnen, dass das Delfin-Schlachten nur wenige Meter neben dem Vergnügen stattfindet, wo die dressierten Tiere dreimal am Tag ihr Publikum brav mit Kunststücken unterhalten dürfen?

Wir mieten ein Auto. Die Prozedur am Flughafen Kansai-Osaka verläuft reibungslos. Obwohl die meisten Japan-Führer von Mietwagen abraten, machen wir auch deshalb gute Erfahrungen, weil die Japaner hier ihre Wagen mit stoischer Ruhe durch den dichten Verkehr steuern.

Jedoch sollte niemand solo durch die verengten schmalen Straßen und das wirre Treiben links und rechts kurven.

Ohne Vorwarnung degradieren uns die asiatischen Schriftzeichen zu Analphabeten, was uns

stark fordert. Zum Glück sind die Haupt- und wichtige Nebenstraßen ebenso wie die meisten Hinweisschilder in westlicher Schrift gehalten, so dass ein Beifahrer zur Orientierung gut assistieren kann. Ein Navigationsgerät kann da ebenfalls gute Dienste leisten. Dennoch: Trotz vier Augen, Navi und Kartenmaterial passiert es uns bei einem Abstecher ins wilde Innere der Halbinsel, dass wir plötzlich auf einer für uns unpassierbaren Steinpiste steckenbleiben und mühsam über die gefährlich engen Bergstraßen umkehren müssen.

Wer wie wir außerhalb der Ballungszentren reist, muss sich auf Hotels wie das in Taiji einlassen. Es bietet sowohl japanischen wie westlichen Stil. Angenehm sind die komfortablen Sitzklos mit beheizter Brille und Elektro-Spezialspülung. Das kleine Bad und WC ist vom Boden bis zur Decke in Kunststoff gehüllt. Gleich hinter der Zimmertür heißt es: Schuhe ausziehen!

Denn der nun erhöhte und mit einer gepolsterten Matte bedeckte Boden darf nie mit Straßenschuhen betreten werden. Jetzt hat der Gast die Wahl zwischen seinen Socken und den parat stehenden diversen Schülchen aus Plastik. Selbst für den Besuch der Toilette steht ein eigenes Paar bereit. Ein Bett indes sucht der Gast vergebens. Stattdessen werden Abends Futons mit Überzug, Decke und Kopfkissen mitten im Raum aufgeschlagen. Vormittags wird das mobile Bettzeug eingerollt und in den Schrank gesperrt. Das Liegen auf

Taijis Schokoladenseite – entlang der felsigen Küste und in die Wälder



Hin und zurück: Zur Einreise genügt ein sechs Monate gültiger Pass. Große Fluggesellschaften verkehren wöchentlich mehrmals direkt zwischen Osaka (Kansai) und ihren Basisflughäfen (Frankfurt, Paris, Zürich, Wien, London usw.). Ein Flug über Amsterdam (KLM) kann preisgünstiger sein (rd. 750 Euro). Flugzeit: ca. zwölf Stunden.

Im Innern: Wer Zeit und wenig Gepäck hat, sollte in Japan Bahn fahren. Es gibt mehrere Zugbetreiber. Günstig für einen Aufenthalt von zwei bis drei Wochen ist der „Japan Rail Pass“, der nur im Ausland über die Japan Travel Bureaus erhältlich ist.

www.japanrail.com

Mietwagen (Linksverkehr!) sind über Konzerne wie Hertz buchbar. Allerdings muss der Führerschein zusätzlich amtlich beglaubigt und ins Japanische übersetzt sein. Diesen (zeit)aufwendigen Service bietet das Deutsche Generalkonsulat in Osaka für 30 Euro. www.osaka-kobe-dipl.de

den Matten ist ziemlich hart, ebenso das Aufstehen.

Da die Japaner wenig Englisch sprechen – sie freuen sich wie Kinder über jedes Wort in ihrer Sprache –, muss vieles einfach ausprobiert werden. Das gilt auch beim Restaurantbesuch.

Die rote Laterne sowie ein längliches, gezacktes Fähnchen über dem Eingang sind Zeichen dafür, dass das Gasthaus offen ist.

Schieben Sie einfach die Türe beiseite, nehmen Sie das Lokal in Augenschein, und lassen Sie sich nicht vom winzigen Innenraum abschrecken. Die Speisen hier werden oft sehr frisch und lecker serviert. Größe und offensichtlich westlicher Komfort sind kein Beleg für gutes Essen.

Mit wachsender Erfahrung wagen wir einen Abstecher ins Landesinnere, dessen steile Hänge

kaum besiedelt sind. Unser Ziel ist Japans größter Wasserfall, die Nachi Falls. Das märchenhafte Schauspiel der Natur im mehr als tausend Meter hohen, kantigen Mittelgebirge wird in einem verwunschenen, moosig-grünen Zaubervald aufgeführt, dessen uriger Baumbestand mehrere Hundert Jahre alt ist und Reisende magisch anzieht.

Wer jetzt genügend Lust aufs

ländlich-wilde Japan hat und seine Reise auf dem Rückweg nach Osaka mit einem historischen Höhepunkt abschließen will, sollte die Alte Kaiserstadt Nara besuchen. Japans erste Residenz nördlich der Halbinsel Kii beherbergt neben Tempeln, Pagoden und Museen stille Parkanlagen – willkommene Oasen nach einer bewegenden Tour.

Ulrich Viehöver

Business-Traveller

Wenn zwei, dann drei

Hier beschreiben zwei **vielreisende Leser**, wie sie für sich die leidige Frage nach **überzähligem Handgepäck** beantworten.

In einer Zuschrift hatte sich der Handelsblatt-Leser Jochen Schittkowski über das Bordgepäck „einiger Wichtigtuener und Rücksichtsloser“ geäußert, das über das erlaubte hinausgeht. Darauf reagierte u.a. **Carsten Seifert (Berlin)**:

„Ich habe es mir abgewöhnt, überhaupt noch Handgepäck mit an Bord zu nehmen. Ich gebe die Tasche auf, und gut ist es. (...) Die beschriebene Spezies Mitreisender (= Mitflieger) verdient null Beachtung. Bei längeren Flügen buche ich Economy, aber zwei Plätze nebeneinander (wenn ich allein fliege!) und drei Plätze, wenn wir zu zweit fliegen! (...) Mit freundlichen Grüßen, Carsten Seifert.“

Handelsblatt-Leser **Günter Kirchner (Münsterfeld)** schreibt: „Der Brief von Herrn Schittkowski hat bei mir (...) Verwunderung ausgelöst. Zunächst einmal zu den bestehenden Regeln: ein Stück Handgepäck (55x40x20, 8 kg) für Economy, 2 Stücke Handgepäck für Business.“

Bei kleineren Flugzeugen, wie sie üblicherweise Tyrolean Airways, aber auch Lufthansa und andere Airlines in Betrieb haben, ist es übliche Praxis, dass auch erlaubtes Handgepäck ab einer bestimmten Größe unabhängig von der gebuchten Klasse vor dem Flugzeug in Empfang ge-

nommen, separat verstaut und beim Aussteigen wieder übergeben wird. (...) In großen Maschinen vom Typ Airbus, Boeing, McDonnell etc. ist es bei den exorbitanten Preisen für Business-Tickets völlig in Ordnung, dass 2 Gepäckstücke mitgenommen werden können. Für das gezahlte

Geld (z.B. knapp 1900 Euro für die Strecke Düsseldorf – Sevilla – Berlin) könnte ich bei geschickter Nutzung der Tarife in Economy einen zweiten Sitzplatz buchen mit dem Recht, ein weiteres Gepäckstück mitzunehmen.

Nach meiner Erfahrung achten die Airlines beim Einchecken auf die Korrektheit der Gepäckmitnahme, wobei die Billigflieger deutlich kritischer sind. Bei der Entnahme elektronischer Tickets ist die Kontrolle zunächst allerdings nicht gewährleistet. Allerdings habe ich häufig erlebt, dass vor dem „Boarden“ Reisende zurückgewiesen wurden. Alles in allem geht meine Erfahrung dahin, dass der von Herrn Schittkowski geschilderte Fall eher selten ist und, wenn er eintritt, es aus der Situation heraus in der Regel gelingt, die Angelegenheit in Abstimmung mit den übrigen Passagieren gütlich zu regeln. Der Vorteil der gütlichen Regelung ohne Insistieren auf dem formalen Rechtsstandpunkt. Es schont die Nerven. Herzliche Grüße, Günter Kirchner.“



Business Traveller

Haben Sie sich auf einer Geschäftsreise geäußert, oder etwas ungewöhnlich Gutes erlebt? Teilen Sie Ihre Erfahrungen und Tipps mit anderen Lesern!

Schreiben Sie Uli Schulte-Döinghaus, dem Business-Traveller: bt@handelsblatt.com

Unterwegs

In 3 Tagen den Bogen raus

In der Jugendherberge Dorsten-Wulfen haben Teilnehmer vom 26. bis 28. März 2008 die Gelegenheit, sich von einem ehemaligen Olympia-Stützpunkttrainer in die Kunst des Bogenschießens einweihen zu lassen. Preis ab 130 Euro pro Person.

Info: Tel. 023 69/87 22

www.djh-wl.de

Nach 31 Tagen Rarotonga

Eine Reise zu Zielen Asiens und Ozeaniens bietet der Fernreiseveranstalter „Cruising Reise“ ab sofort als 31-tägige Tour an. Von Deutschland reisen die Teilnehmer nach Hongkong, dann weiter nach Neuseeland und bis in die Südsee zu den Cook-Inseln. Die Gäste werden Hongkong als Metropole zwischen Tradition und Moderne erleben, das abwechslungsreiche Neuseeland werden sie mit dem Mietwagen erkunden, und sie werden sich zum Abschluss auf der Cook-Insel Rarotonga zwischen blauen Lagunen und tropischem Regenwald erholen können. Kosten: ab 3297 Euro pro Person. Info: Tel. 051 03/7 00 00

www.cruising-reise.de

Nachtzug nach Minsk

Neu im Bahnfahrplan sind u.a. die Verbindungen ab Amsterdam über Düsseldorf und Köln nach Warschau, Minsk und Moskau, die Verbindungen ab Basel über Freiburg, Offenburg, Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt und Fulda nach Warschau und Moskau sowie ab München über Ingolstadt, Nürnberg, Würzburg und Fulda nach Warschau und Moskau.

www.bahn.de/citynightline